

Charandter Tagesblatt



Begründet 1850

Anzeiger für Charandt

86. Jahrgang

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Charandt

Der Bezugspreis des „Charandter Tagesblatt“ beträgt für den Abonnenten monatlich 2,00 Mk. ...

Geschäfts- u. Schriftleitung Charandt, Wilsdruffer Str. 34 B. Auf Charandt 317

verbunden mit:

Geschäftsstellen Wilsdruff, Dresden Str. 62 u. Sachsdorf, Weg 255 c. Ruf 445

Der Anzeigenpreis beträgt für die ...

Wilsdruffer Nachrichten

Tageszeitung für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff

Nr. 245

Montag, den 19. Oktober

1936

Der Festplatz ist bereit für Erntedank und Herbstfröhlichkeit

Noch einmal steht am Sonnabend der frohe Gedanke von Erntedank im Mittelpunkt feierlicher Stunden. Ein Abend der Charandter N.S.-Frauenshaft ist es, und mit trefflichem Gelingen weilt sie ihm für die vielen Gäste zu gestalten. Der Stadtbadaal gewährt dem Bild ein schönes Bild. Seine Tische sind mit Buntlaub und Kehlen, Erntekränzen und reifen Früchten geziert, von der Deckenmitte hängt ein großer Erntekranz mit farbigen Bändern herab und die Bühne steht im Schmuck von Garben und Erzeugnissen des Gartens. Ein stimmungsvoller Rahmen, den Frau Johanna Bepold in mühevoller Arbeit geschaffen hat.

die Frucht und hundert Säer schritten durchs Feld. Und wieder war Ernte und Tausende bringen den Samen zu neuem Wachstum in die Erde. Nun schwillt ein einziges Kehlmeer; jeder ist Mäher und Säer zugleich in dem großen, dem stolzen Dritten Reich. Im Sinne dieser Stimmung ist es verständlich, wenn im Gruß an den Führer, den Stemann im Deutschen Reich, diese Dankbarkeit und in den nationalen Liedern stolze Begeisterung schwingt.

Nach kurzer Pause kommt ein Erntespiel von Prof. Hans Dabne zur Aufführung. Wenn wir es unter die Lupe der Kritik nehmen, dann erscheint es uns und all denen, deren Herz noch empfindsam ist für altes Brautstum, für Volkslied und Volkstanz, als ein feines, wunderbares Erlebnis. Melodisch klingt der Knaben Sphärenchor über die Hür. Singende Mädchen schreiten heran und legen Blumen auf den Stein zur Mitte. Ihre Worte gelten der Ruhe und Stille nach all dem Reizen in der Natur: In Flur und Wald wird's still — die Erde hängt die Sensen an die Wand, nehmt euch Müdel bei der Hand; dieser Aufforderung können die Burschen nicht widerstehen, und schon fliegen die Röde bei frohem Erntetanz. In lustigen Sprüngen kommt der Kornhahn herbei, aber im letzten Augenblick kann er wieder entweichen und seinem Schicksal, über das Scheunentor genagelt zu werden, entgehen. Da fährt Gott Donner unter zuckenden Blitzen zwischen die Menge und erinnert daran, daß kein Leben ohne Bliz und Donner. Als er großend den Platz verlassen hat, bewegt sich vom Saal her ein langer Erntekranz Jugend zur Bühne, voran die Erntekrone mit langen Bändern, dahinter Schmitter und Schmitterinnen mit Erntekränzen, Kinder mit Früchten geleiten Frau Erde. Unter Loben und Preisen bringen die Kleinen ihr dankbare Gaben dar. Nachdem der Erntekranz des Sprechers der Burschen verstimmt ist, erhebt sich das Danklied „Lobe den Herren“. Die feierliche Stunde löst sich mit der Aufforderung des Vorschnitters, angurieren zum Lobetanz um Erntekrone und Erntekranz, Burschen und

Wilsdruff

Es flapperten die Büchsen

Der Sonnabend und Sonntag fand ganz im Zeichen der Sammelbarkeit der Betriebsleiter, Betriebsobmänner und Pflanz-Amtsleiter und -sammler. Wer die Waid hat, hat die Qual, dieses Sprichwort bewahrheitete sich bei dieser Straßensammlung. Wollten doch viele von den schönen Abzügen sich vor allem das Sachsenwappen sichern. Solche Glückliche gab es verhältnismäßig wenig. Jedemfalls waren es die, die nach dem Motto „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst“ geangene waren. So gab es immer wieder ein Suchen in den Kästen, bis man sich schließlich doch mit einem anderen Wappen begnigte. Hatte man doch die Genußnahme, zum Kampf gegen Hunger und Not durch ein Scherlein beigetragen zu haben.

Winterhilfswerk Wilsdruff

Geldzeichnungsstellen:

- Stadtbank Wilsdruff, Konto-Nr. 150
- Spartkasse zu Wilsdruff
- Wilsdruffer Bank, Konto-Nr. 2000
- Landwirtschaftsbank Wilsdruff
- Stadtkasse Wilsdruff

Pfundsammlung: Donnerstag den 22. Oktober. Es wird dringend gebeten, die Tüten zur Abholung bereit zu halten. Im Vorzuge ist vielfach auch Salz gegeben worden. Salz ist keine Pfundspende.

Geschäftszimmer des ROK: Verwaltungsgebäude, Zimmer 9.

Sprechstunde: Mittwoch von 4 bis 5 Uhr.

W. Wilsdruff. Das 25jährige Dienstjubiläum konnten jetzt auch die Inspektoren Winkler und Lokomotivführer Oswald Schreiber befehen. Oberinspektor Beyer beklagte die im Kreise ihrer Berufskameraden und überreichte ihnen das Buch des Führers, „Mein Kampf“, mit einer Widmung der Reichsbahndirektion Dresden. Unseren nachträglichen Glückwunsch!

W. Wilsdruff. Unvorsichtiger Motorradfahrer. Gestern abend fuhr auf der Reihner Straße bei der Reichsbahnbrücke ein nach Sora fahrender Motorradfahrer zwei Fußgänger von hinten an, wobei einer der letzteren und der Motorradfahrer Gehirnerschütterungen davontrug, wie der herbeigerufene Arzt Dr. Ritsche feststellte. Er ordnete die Ueberführung des Fußgängers in das hiesige Krankenhaus an, während der Motorradfahrer nach Sora in seine Behausung gebracht wurde. Der andere Fußgänger kam mit dem Schrecken davon.

Wilsdruff. Großes Sonderprogramm in den „Schönenhaus-Vorstellungen“. Mit einem außergewöhnlichen Programm waren diesmal vom Dienstag bis Donnerstag die Vorstellungen auf. Unter der Devise „Neben ist gesund“ wartet zunächst im Filmteil der beliebte Hans Moser in dem Groß-Auffpiel „Buchhalter Schnabel“. Ferner hat die Leitung der Vorstellungen keine Kosten gescheut, ihren Besuchern etwas Außergewöhnliches zu bieten; es gelang ihr durch Zufall, zwei beliebte Künstler der Bühne für ein persönliches Auftreten auf nur drei Tage zu gewinnen und zwar den Autor-Vortragsmeyer deutschen Volkshumor und Rundfunkplauderer Hans-Kurt Fischer, sowie die bekannte Solo-Tänzerin Julia Basse, ehem. Mitglied der Staatsoper Dresden. Dieses Großprogramm des Frohsinns, Humors und der Lebensfreude sollte niemand veräumen. Parole: Entspannung!

Wilsdruff. Familiennachrichten aus der Umgegend. Verlobt: Gerda Bausch und Alfons Waberlach in Reichen; Gisela Laßkowitz und Herbert Wahn in Reichen/Starard; Hilde Franke und Herbert Pernitz in Reichen; Ruth Wunderwald und Gerhard Rende in Freiberg/Wilsdruff/Vertheilendorf



Lachende Fröhlichkeit bei frohem Erntespiel. In diesem hübschen Bild wurden die Mitwirkenden festgehalten.

Bauerntum in Wort und Bild vor Augen führen soll. Von des Bauern Arbeit und Mühe, von Säen und Ernten, von rüstigem Schaffen bis zum letzten Tage und ewiger Ernte Reifen spricht das Gedicht, das Pa. Jentsch dem Bunde: Ruhe in das Reich entnommen hat. In ihrem Referat „Das tägliche Brot“ beleuchtet Frau Bormann deutsches Bauerntum in Vergangenheit und Gegenwart mit all seinen Räten und seiner endlichen Wiedergeburt im neuen jungen Reiche. Von wunderbarer Eindringlichkeit ist ein zweites Gedicht, das Pa. Jentsch aus bereits genanntem Bunde vorträgt: Es schritt ein Mann sicher und stark, wenige Körnlein nur trug er in der Hand. Doch hundertfältig reifte

ruht von Blüten und Reizen, von aller Freude, von allem heiligen Schaffen. Fröhliche Burschen kommen herbei, reden von Sorge und rastlosem Mühen, von Säen und Ernten und Ernte und Saat, von den Kräften der Mutter Erde und der Sonne ewigen Strahl und mahnen, über allem aber auch die Pflicht des Dankes nicht zu vergessen. In jeder Blüte erwachendem Bild zeigt sich der Weg zur Tiefe zurück. So schließt sich der ewige Reigen. „Freut euch des Lebens“ klingt es von den Lippen der heranwachsenden Kinderschar, und bald tummelt sich diese in lustigen Ringelspielen zu fröhlichem Reigen. Uebermut ist im Gefolge der letzten vom Feld heimkehrenden Schnitter und Schnitterinnen, die sich nun unter die Kinder mischen.

Müdel treten unter die Bänderkrone und beschließen das ansprechende Spiel mit einem wunderschönen Bänderanzug. Wenn die Frauenchäftsleiterin unterschiedslos allen dankte, die den Abend so schön gestalteten, so wollen wir doch im Hinblick auf ihren besonderen Anteil am Gelingen zwei Namen anerkennend herausstellen: Fr. Martha Martin, die die Tänze und Reigen einübte, und Max Vohle, dessen umsichtige Regie die Mitwirkenden fest in der Hand hatte. Dann beginnt das große Tischreden und es folgen noch einige vergnügliche Stunden bei Erntetanz und gemeinschaftsfördernder Unterhaltung. (Weiteres Lokales auf der vierten Seite.)

(Erzgebirge): Friedel Tränkner und Erich Lacinus in Conspol/Bildbrunn; Ingeborg Köhler und Karl Mitta in Heidesdorf/Reichen; Johanna Kohl und Gerhard Großer in Reichen. — **Berlin:** Berner Jeller mit Erna geb. Kunstmann in Berlin; Spandau/Reichen; Erich Runze mit Gertrud geb. Kriem in Reichen; Erhard Solmedel mit Elisabeth geb. Anna in Dresden/Reichen; Gerhard Steuer mit Lotte geb. Sauerlich in Seemühlberg; Kurt Fröhlich mit Johanna geb. Rodlich in Döbeln/Rosen; Adolf Kästner mit Elise geb. Wehler und Kurt Wehler mit Elisabeth geb. Kästner in Ranna/Reichen; Kurt Georgi und Frau in Augustsdorf; Martin Grabi mit Erna geb. Blümel in Hirschfeld-Rothschönberg. — **Geförden:** Hulda Hanke geb. Glöckner, Agnes Benz geb. Deger, Marie Kappler geb. Schomburg, Franz Kels, Auguste verm. Seuterich geb. Scheiblich, Franz Partsch, Frau verm. Sonntag geb. Kühne, Theresie verm. Franke geb. Hildebrand und Marie Anna v. Schmidt geb. Schuberl in Reichen; Ferdinand Zimmermann in Müllitz-Weißchen; Pauline Händler geb. Brandt in Volenz; Auguste Marie Richter geb. Baumgart und Wilhelm Otto Krüppenkamp in Bildbrunn; Ida Petermann geb. Schöne in Scharfenbera.

m. Siedenschn. Die Herbstferien haben ihr Ende erreicht. Am Donnerstag begann nach dem Hissen der Flaggen der Winterunterricht. **Siedenschn. Eine öffentliche Beratung mit den Ratsherren** fand nach längerer Pause am ersten Male unter Bürgermeisters Pa. Kuschel am Freitag statt. Der Vorsitzende teilte mit, daß das Ortsgesetz über die eigentümliche Bauart unserer Märkte aufgehoben und ins baurechtliche Ortsgesetz eingeleitet worden ist. Der Krankenhausweg ist nun erneuert worden. Dazu hat das Ratsmitglied Reichen in dankenswerter Weise eine Beihilfe bewilligt. Die Mauer in der Untergasse ist bereits in Ordnung gebracht. Die durch Regenwasser gerührte Siedlerstraße ist mit Unterbindung des Staates wieder in gebrauchsfähigen Zustand versetzt worden. Wie die Jahre vorher, soll auch 1937 die Bürgersteuer in Höhe von 600 Prozent erhoben werden. Nach längerer Darlegung und Aussprache wurden die Erhebungen von Schenkungsgeldern auf 1 Prozent der Miete festgesetzt und zwar so, daß der Vermieter davon ein Viertel, und der Mieter Dreiviertel zu zahlen hat. Ein Bericht des Bürgermeisters brachte Auskunft über das Verhältnis der Sparkasse zu der Siedermühle. Wäre die Sparkasse feinerseit nicht eingegriffen, so könnten die Arbeiten nicht fortgesetzt werden und die Zahl der Arbeitslosen hätte sich bedeutend zum Schaden der Stadt vermehrt. Ein Teil der Räume findet jetzt Verwendung bei der Hochenschulung, so manchmal wird die ganze Woche geschult, wenn es nötig erscheint. Jetzt rüftet nun die Kunstschule Müllitz ein Zweigwerk für besondere Industrieerzeugnisse ein. In Kürze werden gegen 50 Mann beschäftigt sein, so daß der Arbeitslosenzustand nach Beendigung des Reichsaufbaustrahnenbaus abgemindert werden kann. Auch andere hilfsbedürftige Betriebe sollen wieder ins Leben gerufen werden. Günstige Verhandlungen sind im Gange.

m. Siedenschn. Hohes Alter. Der Landwirt I. A. Johann Wilhelm Voknis hat in diesen Tagen sein 80. Lebensjahr, gesund an Körper und Geist, vollendet. Möge ihm auch weiterhin ein heiliger Lebensabend beschieden sein.

Reichen. Großer Appell der Werkscharen. Western vormittags hatten sich die Werkscharen des Kreises Reichen unter Kreisverfahrswart Pa. Saines im Haus der Arbeit zum Zusammenkommen. Letzterer wies in längerer Ausführungen auf die künftige Arbeit der Werkscharen hin, dabei die Unterstellung derjenigen der SA, besonders hervorhebend. Dann ging es mit einem frischen Lied auf den Lippen nach der Johanniskirche zum Jubiläum; denn zum großen Treffen in Chemnitz muß alles klappen. Trotz des peitschenden Regens wurde munter gejubelt, dabei kam auch der Gesang nicht zu kurz. Bekanntlich ist es auch eine Kunst, während des Marches ein Lied richtig zu singen. Daß die Werkscharen des Kreises Reichen auf in Form sind, bewies er erneut bei ihrem Einmarsch in die Stadt. Vor dem Haus der Arbeit wurde nach dem Gruß an den Führer weggetreten.

Reichen. Nordische Künstler stellte das Sachschonitzer der Nordischen Gesellschaft im „Burgkeller“ vor: Emil Sjögren, Ture Kangström und Sven Nilson. Die nordische Kunst hat bereits durch langst bekannte Meister wie Grieg, Gade und Svendsen Bekanntheit erlangt, und in unserer Zeit machen Künstler der nordischen Länder ebenfalls mit vollem Rechte von sich reden.

m. Reichen. Der Sportplatz der Gefolgschaft. 450 Gefolgschaftsmitglieder der Staatlichen Porzellanmanufaktur hatten im Monat Mai mit der Anlage eines Sportplatzes auf brachliegenden, werksiechenem Gelände begonnen. Die Vorarbeiten für die Ausführung sind nunmehr geleistet und mit den Planungsarbeiten geht der Sportplatz seiner Vollendung entgegen. In den Monaten Mai bis August sind in täglichen Gruppen von 15 Mann insgesamt 1800 Arbeitsstunden nach Betriebsfähigkeit geleistet worden. Die Werkschaft beteiligte sich in vorbildlicher Weise an diesem Werk des Aufbaus.

Die deutsche Antwort in London eingegangen

London, 17. Oktober
Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß die Antworten der deutschen und französischen Regierung auf die von der britischen Regierung abgeforderten Vorschläge hinsichtlich der geplanten Rüstungskonferenz im Außenministerium eingegangen sind.

Staatssekretär Milch in Rom

Rom, 17. Oktober
Staatssekretär Milch hat mit seiner Begleitung am Freitag unter Führung von Staatssekretär General Valle und General Porro, dem Befehlshaber des Luftkreises Rom, die Fliegerstadt Guidonia und ihre wissenschaftlichen und technischen Zwecken dienenden Präzisionsanlagen für den Flugzeugbau besichtigt.

Die Schätze unserer Gemäldegalerie

Hans Bol

Die niederländische Sittenmalerei in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts geht zwei Wege. Einmal bleibt sie den heimischen Traditionen treu, pflegt die stämmige Art und steht sich das Leben und Treiben in unmittelbarer Umgebung an, um aus ihm die Stoffe zu schöpfen, die uns gerade diese Richtung der niederdeutschen Kunst so lieb und wert machen. Das ist die Schule Vainier — Bles — Breughel, die, von der Landschaft ausgehend, mehr und mehr den Wert auf die genetische Staffage legt und etwaige fremde, zumal italienische Einflüsse ihrer eigenen und rein persönlichen Auffassung unterordnet. Das sind die noch gesunden Triebe an dem wälsch absterbenden Baum der ständischen Kunst, sie brücken ihren Eigenstann durch und werden deshalb auch jederzeit ihren Wert behalten in der Geschichte der nordischen Kunst überhaupt. Die zweite Bahn dieser Sittenmalerei bewegt sich von dem gemeinsamen Ursprung aus abwärts, stark befangen von der italienischen Formensprache und erlösend in der mißverstandenen Nachahmung dieser Sprache.

Den Hauptvertreter dieser abschüssigen Bahn sehen wir in Hans Bol, der sich gänzlich losgelöst hat von der nationalen Wurzel, um eine lässliche, elegante, ganz und gar in Neugierigkeit entartende Miniaturkunst zu treiben.

Hans Bol ist im Jahre 1594 in Antwerpen geboren (nach anderen Berichten in Mecheln). Ueber seine Lebensgeschichte ist wenig bekannt. Nur soviel wissen wir, daß er Mitglied der Mechelner und später der Antwerpener Gilde gewesen ist. In seinen vierziger Jahren reiste er nach Amsterdam über, wo er auch im Jahre 1594 als wohlhabender Mann, aber künstlerisch nicht mehr so sehr geachtet, gestorben ist. Die Kunstgeschichte hat ihm, und das mit Recht, als einem minderbedeutenden Vertreter jener stämmigen Kunstperiode geringe Beachtung geschenkt und nur kurz wird er offenkundig erwähnt. Wir aber müssen an dieser Stelle, der Vollständigkeit halber und um ihn als Gegenbeispiel zu charakterisieren, seine Art näher beleuchten. Wir haben bei Breughel gesehen, wie der derbe, niederdeutsche Bauerntypus ein durch Geschmack und Humor veredeltes Ausersehen in der Malerei feierte. Wir wissen aber auch, daß der Geschmack der vornehmen Kreise sich mit wachsender Vorliebe den eleganten Formen der italienischen Renaissance zugewandt hatte und nur losgerissen der Kuriosität halber die derb-drolligen Schöpfungen derer um Breughel zu schätzen wußte. Bereits früher haben wir festgestellt, daß Italien die niederländische Kultur auf der ganzen Linie zu beherrschen begann, Italien galt als das Ideal vornehmen Lebens.

Vielter Koel van Kest hatte die lateinischen Schriftsteller übersehen, Gelehrte und Dichter pflegten die antike Kunstform, die Architektur machte sich zusehends die südlichen Renaissanceformen zu eigen, Tracht und Sitten ahmten das höfliche Wesen in Florenz und Venedig nach. Ist es unter solchen Verhältnissen verwunderlich, wenn dienstfertige Künstler, einer starken Eigenliebe entbehrend, der Mode berechnend folgten, teils aus Eitelkeit, teils aus dem härteren Triebmittel der Selbsterhaltung heraus?

Das aber eine nachmalige Blüteperiode unter Rubens' Führung gelernt hatte: diese fremden Kunstformen sah in Fleisch und Blut zu eigen zu machen, das ging unseren Kunstvertretern noch ab. Die gewandten, aber gedankenlosen Formalkisten im Wandelern des 18. Jahrhunderts blieben geschickte Handwerker, die den Ehrentitel „Künstler“ nur in bescheidenem Maße für sich in Anspruch nehmen durften. So Hans Bol. Die wiedererkennende Vorliebe für Miniaturmalerei, die sich nach wie vor in dem zunehmenden Bezug auf dem Gebiete der Wasseranstellung geltend machte, ließ wiederum eine Kleinkunst erblühen, die aber, wie gesagt, in den meisten Fällen das geschickte Handwerkliche nicht überstiegt.

So besteht denn die Dresdner Galerie eine kleine Sammlung von zierlichen Genreszenen auf Pergament gemalt von der Hand des Hans Bol. Die Bildchen, neun an der Zahl, sind mit Wasserfarben gemalt und in einem gemeinsamen Rahmen zusammengestellt. Ursprünglich werden die dieser Tafelchen erwähnt, sie sind aber im Laufe der Zeit während verschiedener Ueberhebungen teils verdorben, teils verschwunden, bis auf die neun hier angeführten. Szenen aus dem niederdeutschen Leben sowohl wie religiöses Genre sehen wir auf diesen Bildern dargestellt. Alles aber in einer unwahrscheinlichen, antikisierenden Form, entsprechend dem damaligen korruptierten Geschmack.

Rundschiff oben das Fischerstechen. Das Schloß im Haag aus roten Backsteingiebeln mit

Anschließend fand ein Besuch des Militärflughafens Monto Celio statt. Für heute ist die Besichtigung des Militärflughafens Ciampino vorgegeben. Am Freitagabend gab Reichsminister v. Dassel zu Ehren des Staatssekretärs ein Essen, zu dem auch seine italienischen Gastgeber geladen waren. Später fand auf der Botschaft ein Empfang statt, an dem zahlreiche Vertreter der italienischen Wehrmacht und der politischen Welt Roms teilnahmen.

blauen Dächern nimmt die Linke und die Mitte ein. Rechts davon dehnt sich ein kleiner See. Auf ihm entwickelt sich das lebhaft Treiben des sogenannten Fischerstechens. Auf leichten Rähnen liegend, versuchen die Fischer, sich gegenseitig mit langen Stangen ins Wasser zu stoßen, was denn allemal, wenn einer im Kampf unterlag, ein helles Gaudium bei dem zahlreichen Publikum hervorrief. So drängt sich denn auch hier im Vordergrund eine Menge von Zuschauern zu Fuß und zu Ross zu dem lustigen Schauspiel.

Das zweite Bildchen stellt eine Bauern-Flur dar. Wiederum erblicken wir das Schloß in der Mitte, nach links die Kirche. Von dem mit Bäumen besetzten Dorflach aus gehen links und rechts stark belebte Straßen ab. Die Kirmeß hat offenbar bereits den bekannten Höhepunkt erreicht, wo die Gemüter erhitzt sind und das Handgeld los geworden ist. Links liegen sich die Bauern in den Haaren, während im Vordergrund einige Bettler das Mitleid der Passanten zu wecken suchen. Der Lenz der zweispännigen Bauernwagen hat jedenfalls auch bereits des Galen zuziel; er verweist die Herrschaft über seine Gütle und eines der Pferde fährt infolge dessen nieder. Man sieht die Beobachtung und Anordnung der Szenerie fällt Bol nicht schwer; aber die Einförmigkeit des Ganzen in so wenig passende Form nimmt dieser Kunst ihren Wert.

„Ein Landschaftlein ludgemein“, benennt der Katalog von 1640 Die Stadt an der See bucht. Und geschickt freilich ist die ganze Szene aufgebaut. Wieder in der Mitte das beliebte Schloß am Teich. Zur Rechten erstreckt sich das Dorf, im Hintergrund an das Meer grenzend eine große Stadt mit zahlreichen Türmen. Der Blick schweift in blaudunstende Ferne.

Dann Der Frühling. Das ganze breite Weiden an weißlicher Luft ist hier zum Ausdruck gebracht. Bei Tanz, Schmauserei und ausgelassenem Spiel ergötzt sich vor dem Schloß eine lustige Gesellschaft. In der Ferne dreht eine Windmühle ihre Flügel im Frühlingswind, während rechts von der Stadt ein Berg sich erhebt. Vielleicht stellt das Bild eine der vier Jahreszeiten dar, welche in dem oben genannten Katalog feinerzeit angeführt waren.

Abraham und die drei Engel betitelt sich das fünfte Bildchen. Vom profanen Gebiet schweift hier Bol in das Religiöse über. Während uns in den vorgenannten Arbeiten wenigstens noch der Stoff zu interessieren vermag, geht hier mit der unympathischen Form auch das Motiv für und verloren. Dem Jug der Zeit folgend verlegt aber auch Bol seine biblische Szene in die heimische Landschaft. In der Umgebung Antwerpens steht man heute noch solche schnurgeraden Kanäle, beiderseits mit Bäumen bepflanzt und von niederen Bauernhäusern begrenzt. Im Vordergrund begrüßt Abraham in goldgefärbtem Kleide die drei Engel. Links steht Sara vor Abraham's Haus, während der Patriarch die Engel bewirzt. Hier haben wir wieder die Erscheinung zeitlicher Aufeinanderfolge auf einem Bilde.

Eine abwechslungsreiche Landschaft dehnt sich auf dem sechsten Tafelchen. David und Abigail benannt. Hohe Bäume begrenzen beiderseitig die Szenerie. Von rechts her erscheint Abigail mit ihrem Gefolge, während zur Linken David an der Spitze seines Heeres von Abigail begrüßt wird, kniend und ihre Schätze darbietend.

Jakob's Traum spielt sich ab in einem breiten, von Wasser durchzogenem Tal. Unter einem großen Baum im Mittelpunkt des Bildes ruht Jakob, während links die Himmelsleiter mit den Engeln sichtbar wird.

Das achte Tafelchen stellt Melager und Atalante dar, eine heidnische Szene inmitten der religiösen. Eine romantische Landschaft gibt den Hintergrund ab. Der König Melager überreicht Atalante, einer bogenschildigen Jägerin, Haupt und Haut eines erlegten Ebers.

Mose's mit den Töchtern Jethros endlich schließt das neunte und letzte Bild. Wiederum eine reiche Hügel Landschaft, in der sich der jugendliche Mose mit den Töchtern des Oberpriesters am Brunnen unterhält. Alle Tafelchen weisen unbestreitbar eine feine handwerkliche Fertigkeit auf, zumal in der Behandlung der Landschaft. Sie sind zierlich gemalt, gewiß, aber der geschickten Hand folgte nicht der Geist, und so lassen den kritischen Betrachter diese sanfteren Arbeiten trotz aller gefälligen Eleganz fühl, er kommt über die empfindungslose Bewunderung der ortigen Technik nicht hinaus und wendet sich gern wieder den derben, aber urwüchsigen und aus einem ehrlichen Herzen heraus gemalten „Schilberlein“ der Breughel und Genossen zu.

Daluge und Hendrich in Rom.

Berlin, 17. Oktober

Der Chef der Ordnungspolizei SS-Obergruppenführer und General der Polizei Kurt Daluge und der Chef der Sicherheitspolizei, SS-Gruppenführer Reinhard Heudrich wollen gegenwärtig zu einem mehrtägigen Besuch in der italienischen Hauptstadt. Die beiden Hauptamtschefs der deutschen Polizei nehmen Gelegenheit, die italienische Polizeiorganisation kennenzulernen und sich eingehend über die Arbeitsmethoden der italienischen Polizei zu unterrichten.

Wegen Höchstpreisüberschreitung verhaftet

Die Geheimen Staatspolizei Augsburg hat im Auftrag der Preisüberwachung für Schweinefleisch einen Viehhändler in Schangst genommen, weil er den festgesetzten Höchstpreis für Schweine nicht eingehalten hat. Er verlangte bis zu 16 Pfg. mehr für das kilo.

Meißner Produktenbörse vom 17. Oktober 1936

Deutsches ansehnliches Produkt	Preis	Prozent
Weizen, 75-77 kg, effekt., Okt.-Festpr.	8.65	bis
Roggen, 69-71 kg, effekt., Okt.-Festpr.	8.15	—
Berle, Sommer, 4teilig 59/60 kg	10.75	—
Berle, Winter, 4teilig 59/60 kg	9.00	—
Hafer, 48-49 kg, Okt.-Festpr.	8.30	—
Hafer, 48-49 kg, Okt.-Festpr.	7.75	—
Raps, trocken	16.00	—
Malz, vergollt	12.00	—
Trockenschrot, 5.90	5.90	—
Weizenheu	2.00	2.60
Stroh (Weizen u. Roggen)	0.70	—
Auszug, Type 405 0/40%, Mische 0,420 mit 10% Ansl.-Weizen	18.55	—
Weizenmehl, Type 502, 0/65%	16.80	—
Roggenmehl, Type 997, 0/75%	12.40	—
Roggenmehl, Type 815, 0/70%	6.00	6.15
Roggenmehl, Type 997, 0/75%	6.45	6.60
Speckkartoffeln, neue weiße u. rote	6.70	6.85
Speckkartoffeln, neue weiße u. rote	2.25	—
Speckkartoffeln, neue weiße u. rote	2.55	—
Kartoffelstroh	10.90	—
Landbutter, Marktpreis	0.10	0.14
Landbutter, Marktpreis	0.76	0.80

Hoffener Produktenbörse vom 16. Okt. 1936

Die Preise (in RM. für 50 kg) gelten nur für den Land der Notierung

Weizen, hiesig, 75/77 kg effekt., Festpr.	—	bis	9,65
Roggen, hiesig, 69/71 kg effekt., Festpr.	—	—	8,15
Berle, Sommer, 4teilig 59/60 kg	—	—	10,75
Berle, Winter, 4teilig 59/60 kg	—	—	8,30
Hafer, 48/49 kg, Festpr.	—	—	7,75
Hafer, trocken	—	—	12,00
Malz, vergollt	—	—	12,80
Weizenheu	—	—	2,25
Weizenheu neu	—	—	2,75
Stroh (Weizen- und Roggen)	—	—	0,70
Stroh (Weizen)	—	—	0,75
Auszug, Type 405 0/40%, Mische 0,420 mit 20% Ackerweizen	—	—	18,42
Weizenmehl, Type 790, Mische 0,790	—	—	15,30
Roggenmehl, Type 997 0/75%, Mische 0,997	—	—	12,40
Roggenmehl, Type 815, Mische 0,815	—	—	6,00
Roggenmehl, Type 997, Mische 0,997	—	—	6,45
Speckkartoffeln, neue, weiße und rote	—	—	6,90
Speckkartoffeln, neue, weiße und rote	—	—	2,25
Speckkartoffeln, neue, weiße und rote	—	—	2,55
Landbutter, ab Bol. für 1/4 kg-Stück	—	—	0,76

Wähler
auf dem Parteikongress in Nürnberg.

„Galt uns die gewaltige Aufgabe der wirtschaftlichen Erhaltung unseres Volksganges, dann ist die Voraussetzung der gefestigten Volkswirtschaft und sozialer Gerechtigkeit die Teilnahme an den Lehrgängen der D.F.F. heißt den Willen des Führers zur besten wirtschaftlichen Leistung auszuführen.“

Die Deutsche Arbeiterfront

Sachsens älteste Ortsgruppe der NSDAP.

Zwanzig-Jahr-Feier in Zwickau

Die alte Bergstadt prangt im Festschmuck. Fahnen und Tannengrün, Dekorationen und Festkränze zeugen von der Anteilnahme des Volkes an der Zwanzigjahrfeier der Ortsgruppe Zwickau der NSDAP, der ersten Parteiorganisation, die 1921 außerhalb Bayerns entstand. Der eigentliche Feiertag ging am Freitagabend der große Zapfenstreich der Wehrmacht auf dem Hauptmarkt voraus. Am Sonnabendnachmittag fand ein Empfang der Ehren Gäste in der Festhalle des König-Albert-Museums statt. Der Kreisleiter von Zwickau, Oberbürgermeister Dost, begrüßte hierbei besonders Gauleiter Ruffmann. Er gedachte ferner des Gründers der Ortsgruppe Zwickau, Reichshauptamtsleiters Fritz Litzmann, und erklärte hierauf die Ausstellung „15 Jahre Kampf der NSDAP“ für eröffnet. Diese Ausstellung führt in Wort und Bild den jüdisch-marxistischen Terror und die Abwehr durch den Nationalsozialismus vor Augen. Nach einem Marsch der Allen Garde vom Kornmarkt aus nach der „Neuen Welt“ fand dort ein Festakt statt. Kreisleiter Dost begrüßte besonders Reichsorganisationsleiter Dr. Ley.

Sodann sprach Gauleiter Ruffmann. Eindringlich unterstrich er die Bedeutung des Kameradschaftsgeistes. Dieser Geist der Volksgemeinschaft prägte sich aus in der Kampfarbeit, Bergmannsfeiern und anderen Siedlungsarbeiten. Der Kampf gelte dem jüdischen Bolschewismus. Das Beispiel Spaniens zeige, wie sich dieser Gift auswirke. Nur dadurch, daß man in Deutschland den jüdischen Bolschewisten kraftvoll entgegentrat, gelang es, Deutschland vor der Katastrophe zu retten. Weiter beschäftigte sich der Reichshauptamtsleiter mit Ernährungsfragen und mit dem Kampf gegen die Verächtlichmachung jüdischen Volkstums.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überbrachte die Grüße des Führers. Auch Dr. Ley wies auf die verworrene Lage in der Welt und die Notwendigkeit des Nationalsozialismus hin. Wer es wagen sollte, in Deutschland die bolschewistische Fahne zu entrollen, werde als Verbrecher be-

handelt werden. Wir wollen, so schloß Dr. Ley, wie die alten Kämpfer eine verschworene Gemeinde sein, eine große Glaubensgemeinschaft im Kampf für Adolf Hitler.

Ein Glückwunschtelegramm des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, wurde mit Begeisterung aufgenommen.

Am Sonntag enthielt am Hause Römervogel 5 Stadtrat Hübner eine Tafel zur Erinnerung an die erste Geschäftsstelle der NSDAP, in diesem Hause. In einem Festakt im Rathaus gab der Oberbürgermeister die Ernennung des Ortsgruppenleiters, Reichshauptamtsleiters Litzmann zum Ehrenbürger der Stadt Zwickau bekannt.

Inzwischen hatten sich die Formationen der NSDAP, und der Deutschen Arbeitsfront zur Großorganisation auf den Hindenburgplatz gestellt. Reichshauptamtsleiter Gauleiter Ruffmann gedachte der Gründung der ersten Ortsgruppe Sachsens vor 15 Jahren in Zwickau. Allein die Lehre Adolf Hitlers habe es vermocht, das deutsche Volk wieder zusammenzuführen. In friedlicher Arbeit gelte es, den Lebensstandard des deutschen Volkes zu heben.

Nach viel sei zu tun, bis die reine Lehre des Idealismus alle Schichten des Volkes durchdringen habe und der jüdische Einfluß endgültig ausgeschaltet sei. Das ganze deutsche Volk müsse zu einem unüberwindlichen Block zusammengefaßt werden.

Reichsleiter Dr. Ley erinnerte in seiner Ansprache daran, daß es nur acht Mann waren, die vor 15 Jahren die Ortsgruppe Zwickau gründeten. Einfache Männer, Arbeiter, Handwerker ohne großen Namen und Ruhm, Männer, die für ihr Vaterland im Krieg gekämpft hatten, sagten den Herrschenden jener Zeit und dem ganzen Verfallener System den Kampf an. Und heute sind aus diesen acht Mann Hunderte, Tausende, Millionen geworden. Reichsleiter Dr. Ley wies hierauf die neuen NSDAP-Fahnen.

Zum Abschluß fand ein Marsch der gewaltigen Kolonnen durch die Straßen Zwickaus statt.

Dem Geleitwort der Vortragsübersicht entnehmen wir folgendes: „Die Technische Gewandtheit soll alljährlich wiederkehrender Anlaß für alle Techniker in Sachsen sein, sich zu betätigen auf die Bedeutung der Technik und auf die sittlichen Kräfte und sachlichen Fähigkeiten eines Berufsstandes, der in besonderem Maße verpflichtet ist zum Kampf um Deutschlands Freiheit. — Die Fülle der Veranstaltungen und ihr lebhafter Besuch sollen Zeugnis ablegen für die Einsatzbereitschaft aller Männer der Technik. Die Vorträge befassen sich in der Hauptsache mit den Aufgaben der deutschen Technik im künftigen Vierjahresplan, Energie, Wirtschaft, Kraftverkehrsfragen, weichtechnische Fragen und Probleme auf dem wichtigen Gebiete der Elektrotechnik, Geschwindigkeitstechnik, Wasserwirtschaftsfragen, Elektromotoren-(Gas-Schmelz-)Schweißtechnik, Automobilbau, Reichsautobahnen, Siedlungsfragen, Straßenbaufragen, Maßnahmen und bautechnische Forderungen im Luftschutz, Technikererlebnisse aus Rußland und USA, Rohstoff-

(Zellwolle-)Fragen, Treibgasfragen, Eisen- und Metallförderung sowie Besichtigung von neuzeitlichen Bauwerken, Fernsprechanlagen und bekannter Industriewerke. Desgleichen sind Kurzvorträge über „Gutes Licht — Gute Arbeit“ und „Unfallverhütung“ eingeschaltet worden.

„Handwerker ohne Zeitung — Werkstatt ohne Licht“

Reichshauptamtsleiter Schmidt hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: „Werkstatt und Alltag stehen in so enger Verbindung, daß für den mit der Zeit gehenden Handwerksmeister der wahre Werkstoff fehlen darf. Ein Handwerker ohne Zeitung ist gleich eine Werkstatt ohne Licht. Die Zeitung von heute ist Sprachrohr einer Volksgemeinschaft und vor allem im wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Aufbau ein unerlässlicher Helfer.“

* Graphologischer Briefkasten *

Unsere Bedingungen

Jede Einblendung bedeutet zugleich die bindende Anerkennung unserer Bedingungen durch den Einblendenden. Einblendenden sind: eine Handschriftprobe von etwa amantia Zeilen, möglichst in Tinten schrift. — ein Kennwort für die Veröffentlichung des Urteils — Angabe von Wohnort und wenigstens unelastisch. auch Alter des Schreibers — die Sexualausstattung für den laufenden Monat wenn die erwähnten Gebühren in Anrechnung kommen sollen. — ein (reinemacher) Briefumschlag mit fertiger Adresse, wenn briefliche Erledigung oder Rückgabe der Unterlagen gewünscht wird. Andernfalls unterbleibt die Ausblendung.

Für eine Beurteilung sind zu entrichten 2 Mk. von unseren Abonnenten nur 1,50 Mk. Schriftlich gewünschte Beurteilung kostet 4 Mk. von unseren Abonnenten 3 Mk. Ein besonders ausführliches Urteil kostet 10 Mk. Für unsere Abonnenten 8 Mk. Auf eine Monatsabrechnung werden die Gebühren immer nur für eine Beurteilung ermäßigt. Das Anrecht auf diese Ermäßigung hat jeder Bezahler in jedem Monat aufs neue. Wächst ein Abonnent in einem Monat mehrere Urteile, so sind für das zweite und alle weiteren die vollen Gebühren, also je 2,00 bzw. 10 Mk. zu zahlen.

Die Bearbeitung der Einblendungen dauert meist zwei bis drei Wochen. In einigen Fällen erfolgt Erledigung außer der Reihe wegen Sondergebühren von 1 Mk.

Alle Gebühren sind im voraus zu entrichten. Auf Gefahr des Einblendenden können die kleineren Beträge auch in Briefmarken.

Briefwechsel in der Angelegenheit dieses Briefkastens kann grundsätzlich nicht geführt werden. Ausgabebeträge oder von wenig erachtete Gebührensätze werden am Schluß des Briefkastens angefordert. Bleibt die zweite Aufforderung erfolglos, so sind etwa einmündige Gebühren vorzulegen. Die Schriftproben samt Anlagen und Urteil werden vernichtet.

Diese Bedingungen sind genau zu beachten!

292. Edelweiß, 16 Jahre. Sie ist noch nach ihrem ganzen Wesen ein unbeschriebenes Blatt. Man kann bis jetzt nur von einer guten und ziemlich willenskräftigen Veranlagung sprechen; es ist wahrscheinlich, daß sie sich nach der Richtung einer treuen Pflichterfüllung entwickeln wird. Auch erkenne ich ihre Wahrheitsliebe. Sie nimmt Dinge, über die andere Mädchen ihres Alters lachen, schon recht ernst, viel Ernst für Humor und Spott scheint sie nicht zu haben, es liegt ihr Heiß daran, etwas zu lernen, die eigentliche Leidenschaft der Jugend ist ihr nicht verloren, sie achtet sehr darauf, daß sie nichts tut, was ihrem Ruf irgendwie schädlich sein kann, sie ist geradezu ängstlich, wenn sich ihr jemand nähert, eine Herbeilt ist ihr eigen, die daher stammt, daß sie sich nicht recht an andere anschließen kann. Sie macht sich bisweilen Sorgen, die gar nicht nötig wären, sie meint oft, daß sie nicht genug leistet, und dabei ist sie doch im Arbeiten ausdauernd und gewissenhaft. Was ihr das Elternhaus und die Schule gegeben haben und geben, das bewahrt sie in einem treuen Herzen. Schmeicheln mag sie nicht, sie bleibt stets maßvoll freundlich, ihre Nachgiebigkeit ist nicht groß, es liegt ihr sehr viel daran, ihren eigenen Willen durchzusetzen und ein kleiner Song zur Selbstgerechtigkeit, sowie eine Neigung zum Befehlen lassen sich aus diesen Schriftzügen erleben.

293. S. S. 16, 19 Jahre. Sie ist gutmütig und muß sich hüten, darin zu weit zu geben. Es fällt mir in der Schrift eine große Unruhe auf, sie macht kleine Fehler, und das sind Zeichen für Herzkraft, Vergeßlichkeit; im ganzen wird sie zu leicht beeinflussbar sein, und wer es versteht, ihr Mittel zu erwecken, der kann ihr Gemüt mehr einnehmen, als dies für sie selber gut ist. Ein liebevolles Wesen, manchmal zu wenig egoistisch, es ist die Gefahr vorhanden, daß sie manche Enttäuschung erleidet, weil sie den Menschen, mit denen sie in Berührung kommt, stets das Beste zutraut. Sie möchte in der Distanz kritischer werden, macht sie böse Erfahrungen, so wird sie sehr traurig, aber ihr Optimismus bricht doch wieder durch, dauernde Abneigung gegen jemand kann sie gar nicht empfinden, sie ist bereit, zu vergeben, was

man ihr etwa Unliebes angetan hat. Weisheit ist sie lebhaft und für alle schönen und wertvollen Eindrücke empfänglich, ich glaube nicht, daß sie ihre Arbeiten mit besonderer Gründlichkeit erledigt, aber vielseitig begabt und geschickt wird sie sein, sie hat einen ganz auf das Idealistische gerichteten Geschmack und eine rege Phantasie. Ihre Stimmungen wechseln zwar, aber launisch nenne ich sie nicht, sie gebort nur eben mehr ihren seelischen Regungen als dem Verstande.

294. Marga, 47 Jahre. Es handelt sich um einen Mann, dessen Reizbarkeit das gewöhnliche Maß übersteigt. Er scheint so nervös zu sein, daß es ihm etwas an der nötigen Gedankenklarheit fehlt; jedenfalls ist er stark verärgert, beschäftigt sich mit sich selbst in einer Weise, die ihm nichts nützt, er sieht viel zu viel in sich hinein und verliert dadurch den Zusammenhang mit der Außenwelt. Seine Erregbarkeit trägt sein Urteil, er würde freier und ruhiger werden, wenn es ihm gelänge, Menschen und Dinge objektiver zu betrachten, als er das jetzt tut. Manchmal ist er geradezu schlaff, und dann wieder zu hartnäckig, daß er einzig und allein seine Wünsche und Ansichten gelten lassen will. Was er sagt, das dient ihm oft genug dazu, seine eigentlichen Gedanken zu verbergen. Er braucht Hilfe und Stütze, lehnt sie jedoch ab, wenn sie ihm dargeboten werden, ist also aktivwillig recht unanständig. Aus den Schriftzügen spricht eine Angst vor dem Leben und zu wenig Vertrauen auf die eigene Person. Es fällt ihm sehr schwer, seine Verhältnisse in der nötigen Ordnung zu bringen. Es muß viel Geduld und Geduld in ihm sein, wovon er sich selber fürchtet, Geschmackslos ist er nicht schlecht veranlagt, er kann nur auch in der Distanz seine bestimmten Überzeugungen fassen. Es ist alles in seinem Charakter so merkwürdig unklar.

295. Ernst W., 44 Jahre. Er hat viele freundliche Züge, aber es kommt vor, daß er mit einem Male cholertisch wird. Er ärgert sich über Kleinigkeiten, und kann seine schlechte Laune nicht genügend beherrschen. So weiß man nie recht, wie man mit ihm daran ist; sein ungleiches Benehmen erschwert den Umgang mit ihm. Sein Wille ist der beste, er überlegt sich das, was er tun will, vorher genau, er hat jedoch bei der Ausübung unter Störungen zu leiden, von denen er sich einbildet, daß sie von außen her kommen während sie in Wahrheit ihre Ursache in seinem eigenen, zu sehr auf kleine bedachten Wesen haben. Es sind also starke Widersprüche in ihm, er empfindet ungemehr art und sein, und das behindert ihn im Kampf ums Dasein, obwohl er seine Pflicht, sich tatkräftig und praktisch zu zeigen, gern erfüllen will. Seine Friedfertigkeit könnte größer sein, er läßt sich ohne Grund beeinträchtigt und zurückgesetzt, und das macht ihn ungerichtet gegen Personen, die es an und für sich gut mit ihm meinen. Aufrieben wird er niemals recht sein, auch seine Erfolge genügen ihm nicht; er vermisst immer das Beste an ihnen. Seine Intelligenz ist zu harter Kritik geneigt, im Augenblick fehlt ihm die Notwendigkeit, er sucht fortwährend nach Böhrem, als ihm geboten wird. Viele Freunde wird dieser Mann nicht haben, und der Liebe vermag er sich nicht hinzugeben.

Prof. Ottomar Enking.

In der großen Wirtschaftsgemeinschaft will auch das deutsche Handwerk Dienerin des Volkes sein

Auf einer Großkundgebung des Handwerks sprach am Sonntag in den Speiser Ausstellungshallen vor rund 12 000 Teilnehmern Reichshauptamtsleiter Schmidt über die Aufgaben des deutschen Handwerks.

Der Reichshauptamtsleiter betonte, daß sich das Handwerk auf die gewaltigen Aufgaben einstellt, deren Lösung der Führer vom deutschen Volk fordert. Die Wirtschaftsgemeinschaft des Handwerks heute auf festen Füßen und die 4 1/2 Millionen Handwerker seien bereit, ihre Aufgabe zu erfüllen. Bereits in den letzten Jahren sei das Arbeitsvolumen des Handwerks beträchtlich gestiegen.

Es komme jetzt mehr als bisher darauf an, die heimischen Werkstoffe zu nutzen und das menschlich überaus Mögliche aus ihnen herauszuholen.

Die Stellen, die Aufträge zu vergeben hätten, Behörden, Kommunen und Private, müßten ihre Anforderungen den gegebenen Möglichkeiten anpassen. Dementsprechend müßten die Lieferungsbedingungen auf heimische Werkstoffe abgestellt sein. Die Werkstoffberatung des Handwerkers und seiner Organisation habe in jeder Weise einer erfolgreichen Durchführung des Vierjahresplans zu dienen.

Das Handwerk sei dank seiner starken Organisation auch in der Lage, die großen Fragen zukünftiger Arbeitsschaffung zu lösen. Aber so

sehr man auch den Wert von Material und Werkzeugen zu schätzen wisse — das Wertvollste sei und bleibe der Mensch!

Eine Wirtschaftsführung ohne Menschenführung könne die gewaltigen Probleme nicht meistern. Eine Wirtschaft, die nicht vom Sozialismus getrieben und bestimmt werde, werde nie im wahren Sinne Volk und Nation dienen können.

Daher sei es sein unbedingtes Willk, das Meister, Geselle und Lehrling sich dem höheren Ziele der Handwerkspolitik zuwenden und geschlossen in der Deutschen Arbeitsfront marschieren.

Der Reichshauptamtsleiter erläuterte anschließend die Gedankenänge des Reichsleiters Dr. Ley und behandelte dann die Notwendigkeit der Betretung und Ausrichtung von Meister, Geselle und Lehrling durch die DAF. Die Tarifordnungen seien Hilfsmittel; Erfolg aber bringe nur der Gemeinheitsgeist. Eine gesunde Arbeitsarbeit sei nur möglich, wenn neben der sachlichen die nationalsozialistische Haltung des einzelnen gewährleistet sei.

Der Aufbau der Volkswirtschaft gewinne eine höhere Bedeutung mit der Bildung der Betriebsgemeinschaft, der Betriebsfamilie, die ihrerseits ausgerichtet über die Wirtschaftsgemeinschaft Diener des wahren Sozialismus sei.

Abschluß der Tagung der Strafrechtskommission der NSDAP.

Die vom Reichsleiter des Reichsrechtsamtes der NSDAP, Reichsminister Dr. Frank, am 8. Oktober in Düsseldorf bei München im ehemaligen Richterheim eröffnete Strafrechtstagung fand am 16. Oktober ihren Abschluß. Reichsleiter Dr. Frank gedachte dabei auch des verdienten Oberreichsanwalts Dr. Werner als eines bedeutenden Förderers der Strafrechtsinteressen der NSDAP.

Zu den Ergebnissen dieser Tagung führte er aus, daß die NSDAP als Repräsentantin des deutschen Volkswillens, getreu der ihr vom Führer gegebenen Autorität und Aufgaben auf dem Gebiete der Rechtspolitik die kompromisslose Wahrnehmung der Rechtsideen einer völligen Neugestaltung des deutschen Rechtslebens ledernann gegenüber zu vertreten habe. Es handele sich, nachdem die NSDAP den politischen Kampf um die Macht in Deutschland gewonnen hat, nunmehr darum, in jeder unermüdbar und kompromisslos Arbeit die Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung als Soldaten in der Kampftruppe des Führers auf dem Gebiete der Rechtspolitik fortzuführen.

Reichsminister Dr. Frank über „Nationalsozialistische Rechts-erziehung“

Die Hamburgische Verwaltungsakademie veranstaltete am Anloß ihres zehnjährigen Bestehens am Sonntag und Sonntag eine Arbeitstagung, auf der Reichsminister Dr. Frank eine bedeutungsvolle Rede über „Nationalsozialistische

Rechts-erziehung“ hielt. Er stellte einleitend fest, daß das Ziel der Verwaltungsdarstellungen nicht erreicht werde durch die Anwendung von Theorien, sondern durch den Einbau des Lebens selbst in den gesamten Bereich der Wissenschaft.

Der Minister kam sodann auf die Erziehung des deutschen Volkes zum Rechtsdenken zu sprechen. Das Recht sei ein ewiger Bestandteil der ewigen Kultur eines gesamten Volkes, aus dem heraus es lebe und aus dem die führenden schöpferischen Geister des Rechtslebens aufstiegen. „Das Volk muß wissen“, so hob der Redner unter lebhaftem Beifall hervor, „daß es in seinem Recht eines der allerhöchsten und entscheidendsten Kulturgüter eigenen Wachstums zu pflegen und zu verteidigen hat.“

Technik im Sachsenlande

Auf dem diesjährigen Reichsparteitag der Ehre in Nürnberg hat der Führer und Reichsführer Adolf Hitler den Vierjahresplan eindeutig umrissen und dabei die Mitarbeit der deutschen Technik klar vorgezeichnet.

Wie bereits angekündigt, findet in der Zeit vom 10. bis 24. Oktober die zweite

Technische Gewandtheit Sachsen

statt, die als Gemeinschaftsveranstaltung von Amt für Technik, NS-Bund Deutscher Technik und sämtlichen Vereinen der RTA. (Reichsgemeinschaft technisch wissenschaftlicher Arbeit) des Landes Sachsen in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront, Gewerkschaft Sachsen, dem Amt für Beamte, Gau Sachsen, dem Reichsbund Deutscher Beamten, Technischem Ausschuss, dem NS-Studienbund, Gau Sachsen, und dem Reichsluftschutzbund, Landesgruppe Land Sachsen, durchgeführt wird.



Das offizielle Plakat zur Woche des „Deutschen Buches 1939“, das in der Zeit vom 25. Oktober bis 1. November in allen Buchhandlungen und Dienststellen zum Verkauf kommen soll.

Tharandt

1. Tharandt. Die Bürgersteuer wird, wie in den vorangegangenen Jahren, für das Kalenderjahr 1937 wieder in Höhe von 600 v. H. erhoben.

1. Kurort Hartz. Kirchlicher Mitterabend findet Mittwoch, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, im Hotel Forsthaus statt.

1. Outha. Unfall eines Leichenautos. Ein Leichenauto hatte die Ueberführung von Chemnitz nach Osnabrück übernommen. Auf vollkommen unerklärliche Weise kam der Wagen beim Erbsenfeld dem Straßengraben zu nahe und legte sich in diesen. Ein von Chemnitz angefordertes zweites Fahrzeug konnte die Leiche nach zweifelhafte Verpflanzung ihrem Bestimmungsort zuführen.

1. Kurort Hartz. Todesfall. In der Nacht zum Freitag ist nach kurzem Krankenlager Privatrat Karl Friedrich Griesbach, der älteste männliche Einwohner unserer Gemeinde, kurz vor Vollendung seines 86. Geburtstages gestorben. Seit vielen Jahren lebte er in stiller Zurückgezogenheit, um wohlverdiente Jahre gelebter Ruhe nach einem arbeitsreichen Leben zu verbringen. Er war einer von den noch wenigen Lebenden, die an den beiden Feldjahren 1866 und 1870/71 teilgenommen haben. Der Weltkrieg forderte von ihm schwere Opfer. Zwei hoffnungsvolle Söhne und ein Schwiegersohn mußten ihr Leben an dem Felde der Ehre lassen. Auch die verheerende Inflation ließ Vater Griesbach nicht verschont. So liegt nun ein langes, arbeitsreiches Leben, getrübt durch viele Schicksalsschläge hinter ihm, so daß ihm die Ruhe von allem Irdischen von Herzen zu gönnen ist. Heute ist Vater Griesbach unter großer Anteilnahme auf dem Friedhof in Herzogswalde an der Seite seiner Gattin beigesetzt worden. Wir verlieren in ihm einen geraden, aufrechten Deutschen vom alten Schlag, dessen wir stets in Ehrfurcht gedenken werden!

Dresden

Ringkämpfe im Zirkus

Am Sonnabend herrschte in dem großen Rundbau am Dresdner Carolaplatz die richtige Ringkampfstimmung. Als erste erledigten Szebiniski und Travaalini ihren Entscheidungskampf. Nach 1:18 siegte Travaalini durch Armfallgriff aus dem Stand. Wie eine humoristische Einlage wirkte der Kampf des robusten Helja gegen den „Schlangenschlangenschein“. Die unwilligen „Mädchen“ des

länders erraten berechtigtes Mißfallen. Die beiden trennten sich unentschieden. Klott ging es von Anfang an bei Schwarz fe. gegen Alben Abdou zu. Was bis jetzt noch feierlich fertig brachte, gelang Hans Schwarz. Bereits nach zwölf Minuten hatte er den Nezer durch Ueberwurf als Parade auf Doppelnelson besiegt. Garlawiento brachte seinen in sonderbarem Stil ringenden Landsmann Szymkowski ordentlich in Bewegung. Die Zeit reichte nicht zur Entscheidung. Schade, daß der arohe Techniker Green seine letzte Niederlage hinnehmen mußte. Er scheitert nun vorzeitig aus dem Turnier aus. Gegen das Ueberarmwicht Neumanns konnte er nicht bestehen und unterlag nach 37:40 durch Ueberwurf.

Die Ergebnisse vom Sonntag: Es nähern sich nun auch schon einlaue der wieder eingetretenen Ringer der Auscheidungsrunde. So erlitt Steink (101 kg) nach einem Kampfe, der zu den längsten des Wettbewerbs zählt, nämlich nach 1:30:20 seine vierte Niederlage gegen den noch unbesiegten Verber (117 kg). Fast ebenso lange benötigte Gairubin (102 kg), um Alben Abdou (104 kg) zu bezwingen, nämlich 1:21:40. Alben erlitt seine fünfte Niederlage. Unentschieden: Rujanpää gegen Szymkowski und Schwarz gegen Travaalini.

Es sind noch zwölf Ringer im Wettbewerb. Von ihnen halten mit je 13 Siegen die Spitze:

Schwarz, Jaska und Gairubin. Unbesiegt sind ferner: Rujanpää, Szymkowski, Travaalini, Verber, Neumann, Garlawiento. Dem Aufsteigen verfallen: Alben, Steink und Szebiniski. Die Kämpfe am Montag: Travaalini gegen Verber; Steink gegen Garlawiento; Schwarz gegen Neumann; Entscheidungskämpfe: Alben Abdou gegen Jaska; Szebiniski gegen Gairubin.

5. 700 Prozent Bürgersteuer. Die Stadt Dresden erhebt im Kalenderjahr 1937 eine Bürgersteuer in Höhe von 700 v. H. des Reichslages.

1. Frontkämpfer-Appell der lösch. 192. Inf.-Division. Für sämtliche ehemaligen Frontkämpfer und die Hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden der lösch. 192. Inf.-Division findet am 31. Oktober vor dem Ehrenmal der 192. Inf.-Div. (Dresden N. Deeresstraße) ein Divisions-Appell statt, 9 Uhr vormittags ist Feldgottesdienst, anschließend Gefallenengedächtnis. Abends 9 Uhr folgt der Große Rosenstreich vor dem Rathaus der Landeshauptstadt. Ankünfte erteilt Kriegerkameradschaft ehem. 192er, Dresden N. 6, Leipziger Straße 206.

Jungvolktreffen in Rabenau

Rabenau stand schon seit Wochen im Zeichen einer Großveranstaltung des Deutschen Jungvolkes. Am Sonnabend nun zeigten die Hähner Flaggenschmuck, die Einwohnerhaft hielt dadurch des Führers Jugend in Rabenau herzlich willkommen. Gegen 4 Uhr nachmittags kamen die Gliederungen des Stammes 1 Freital an, um dann unter Vorantritt eines Spielmannszuges und der Jungvolksführer und Wimpel nach dem Marktplatz zu marschieren. Das Rathaus zeigte feierlichen Flaggenschmuck. Vor ihm hatten zum Empfang die Politischen Leiter Aufstellung genommen. Viele Einwohner umsäumten den Platz, um die Pimpfe in Empfang zu nehmen und dann ihren Quartieren zuzuführen. Stammsführer Helbig stellte die Gliederungen zum gemeinsamen Gesang des Liedes „Jetzt müssen wir marschieren“, auf. Pp. Sachse begrüßte sie bezüglich im Namen der Ortsgruppe Rabenau der NSDAP. Pp. Deumer rief ihnen ein „Herzlich Willkommen“ als Bürgermeister der Stadt entgegen und zollte der jungen Schar seine Anerkennung für ihren Dienstver und ihren Willen, jederzeit Träger der nationalsozialistischen Idee sein zu wollen. Hähneleinführer Pinke gab das Kommando zum Hissen der H. und D. Flagge. Als die Fahnen an den Masten emporstiegen, erscholl begeistert das Hähnenlied. Darauf verteilten sich die Pimpfe, um ihre Quartiere aufzulocken. Für die in Waisenquartieren untergebrachten Pimpfe wurden von Helferinnen der NS-Frauenenschaft warme Getränke verabreicht. Als die jungen Kameraden am Abend zur

Rundgebung im Schulhof

stellten, hörte man schon viele Worte der Anerkennung, wie gut die auswärtigen Gäste in ihren Quartieren aufgenommen worden waren. Auf dem offenen Biered des neuen Schulhofes hatten die Gliederungen Aufstellung genommen, als die Fahnen und Fackelträger eintrafen, um durch Kranzenträger die Abendrundgebung einzuleiten. Schulleiter Richter begrüßte die junge Schar und wies auf die enge Verbundenheit von Schule und Deutschem Jungvolk hin. Das Lied: „Nach Ostland geht unser Ritt“ leitete über zu der Ansprache des Hähneleinführers Pinke, die im Mittelpunkt

der Rundgebung stand. Pinke führte etwa folgendes aus: Neuchtende Fackeln loden zum Nachthimmel empor und legen Zeugnis ab von unserer Begeisterung für des Führers Ideale. In dieser Stunde wollen wir, da wir auf dem historischen Boden Rabenaus stehen, des Mannes gedenken, von dessen nachhaltigem Wirken auch die einstige Burg Rabenau Zeugnis ablegt, Heinrich des I., des ersten Volkskönigs. Im wehrhaften Bauernstand erkannte er das Fundament eines lebensfähigen Staates, im gemeinsamen nordischen Blut das einigende Band seiner Staatsbürger. Dadurch gliedert er sich ein in die Reihe der wirklichen Staatsmänner. Adolf Hitler hat unserem deutschen Volk diese Erkenntnisse aufs neue ins Herz gelegt und sie erneuert und damit des Deutschen Jungvolkes Aufgabe aufgezeigt. Der Dienst im Deutschen Jungvolk sei die beständige Pflege aller edelsten deutschen Tugenden zur Ehre unseres Führers und um den Bestand unseres Deutschen Reiches für die Zukunft zu sichern. Stammsführer Helbig griff einige Gedanken seines Vorredners auf, um sie dann gleich einem Bekenntnis einmünden zu lassen in das Lied „Wir sind die Männer vom Bauernstand“. Im „Sieg Heil“ und dem allgemeinen Gesang der Nationalhymnen fand die erbelebte Abendrundgebung ihr Ende. Der Rosenstreich beschloß den ersten Festtag.

Kreisleiter Walter sprach am Sonntagvormittag zur

Hauptkundgebung auf dem Marktplatz

In markigen Worten kennzeichnete er das Wirken des Führers im neuen Deutschland und forderte die deutsche Jugend auf, im Kampf gegen das internationale Judentum, die Freimaurerei und die politische Kirche nicht zu erlahmen. Treffend kennzeichnete er des Führers erhellenden Willen inmitten einer Welt des Hasses, Terrors und Verbrechen. Den Schluß seiner vorzüglichen Ausführungen bildete der Appell an das Deutsche Jungvolk: Jederzeit hart, schlicht und einigbereit zu sein, damit es der Führer des Hähne aus unseren Händen nehmen könne.

Kranzenträger und Spielmannszug-Darbietungen und der Gesang der Marschlieder der Gliederungen umrahmten die Kundgebung, die mit dem „Sieg Heil“ auf den Führer und den Nationalhymnen beendet wurde.

Der Sonntagvormittag wurde durch Geländesport angefüllt, der bei den Pimpfen viel Freude und Begeisterung auslöste. Er zeigte dem aufmerksamen Beobachter, daß sich in der Erziehungsarbeit des Jungvolkes das Wort des Altmeisters der Pädagogik bewahrheitet: Es liegt ein tiefer Sinn im kindlichen Spiel. Am Sonntagvormittag verließen die auswärtigen Pimpfe unser Städtchen in dem Bewußtsein, zwei Tage reichen Erlebens gehabt zu haben.

Schützenhaus-Lichtspiele
Nur Dienstag bis Donnerstag täglich 8 Uhr
3 Tage der Freude und des Humors
Nur Dienstag bis Donnerstag täglich 8 Uhr
Dieses außergewöhnliche Sonderprogramm ist nur durch Zufall möglich; darum verpassen Sie nicht diese einzigartige Abendunterhaltung der Entspannung!

Hans Moser in dem Groß-Lustspiel und Lichtschlag
Buchhalter Schnabel
Dazu das reichh. volle Belprogramm mit Ufa-Ton-Wochen

Außerdem eine Sonderdarbietung 1. Rang:
Persönliches Gastspiel Hans Kurt Löschner
der beliebte Autor-Vortragender und Rundfunkplauderer
Julia Hesse, die bekannte Solo-Fantazierin
ehemal. Mitglied der Staatsoper Dresden

Marie Schöne
geb. Richter
im 69. Lebensjahre.
Tharandt, den 19. Oktober 1936.
In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. Oktober, nachm. 1/3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Amtliche Bekanntmachungen
Bezirk Tharandt
33. Nachtrag
zur Gemeindesteuerordnung der Stadt Tharandt.
Nach Beratung mit den Ratsherren erlasse ich folgende Ergänzung:
Die Bürgersteuer wird im Kalenderjahre 1937 nach dem Bürgersteuergesetz vom 16. Oktober 1934 (Reichsgesetzblatt I S. 683) in der Fassung des Änderungsgesetzes vom 16. Oktober 1935 (Reichsgesetzblatt I S. 1237) und den hierzu erlassenen Durchführungsbestimmungen in Höhe von 600 v. H. des Reichslages erhoben.
Tharandt, am 8. Oktober 1936.
Der Bürgermeister der Stadt Tharandt,
(Stempel) ges. Förster,
Genehmigt,
Dresden, am 15. Oktober 1936.
Der Amtshauptmann zu Dresden,
(Stempel) F. H. ges. Dr. Heffe.

Trauer-Drucksachen
liefert schnellstens in jeder gewünschten Ausführung
Buchdruckerei dieser Zeitung
Baumpfähle sowie Saunlatten
rund und geschnitten, empfiehlt preiswert
E. Beder,
Stellendammermeister, Sachsdorf, Fernruf 197.
Wohnungen
ganz oder geteilt,
einzelne Zimmer
leer oder möbliert vermieten oder finden Sie sofort durch eine Kleinanzeige in dieser Zeitung

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am 18. Oktober meine treue Lebensgefährtin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau
Marie Schöne
geb. Richter
im 69. Lebensjahre.
Tharandt, den 19. Oktober 1936.
In tiefer Trauer
die Hinterbliebenen
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 21. Oktober, nachm. 1/3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Zur Herbstpflanzung
Obstbäume, Beerenobst u. sämtliche Baumschulartitel in la Qualität empfiehlt
Graf's Baumschulen Kurt Leitte
Gegründet 1880 Tharandt-Großpöppig Gegründet 1880
Vom Reichsnährstand anerkannte Markenbaumschule

Bericht über den Schlachtviehmarkt zu Dresden am 19. Oktober 1936

Schlachtviehgattungen und Wertklassen	Stückzahl	Beichte 150 kg Lebendgew. in RM.	Schlachtviehgattungen und Wertklassen	Stückzahl	Beichte 150 kg Lebendgew. in RM.	Schlachtviehgattungen und Wertklassen	Stückzahl	Beichte 150 kg Lebendgew. in RM.
1. Rinder			2. Kälber			4. Schweine		
A) Ochsen:			A) Sonderklasse:			a) Schweine über 150 kg Lebendgewicht	56	
a) vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtwertes	44		Doppelländer bester Maß	—		b) Schweine von 135—150 kg Lebendgewicht	55	
b) sonstige vollfleischige	—		B) Andere Kälber:			c) Schweine von 120—134 1/2 kg Lebendgewicht	54	
c) fleischig	—		a) beste Maß- und Saughälber	63		d) Schweine von 100—119 1/2 kg Lebendgewicht	52	
d) gering genährte	—		b) mittlere Maß- und Saughälber	53		e) Schweine unter 100 kg Lebendgewicht	50	
B) Bullen:			c) geringere Saughälber	38		f) Samen { 1. fetter Specksaugen	55	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42		d) geringe Kälber	—		2. andere Saugen	—	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—		3. Lämmer, Hammel, Schafe			Auftrieb: Rinder 544; darunter Ochsen 243, Bullen 27		
c) fleischige	—		A) Lämmer und Hammel			Kälbe 181, Ferkel 93, Ferkel —		
d) gering genährte	—		a) beste Mastlamm	62—65		Zum Schlachthof direkt: Ochsen —, Bullen —, Kälbe 1		
C) Kühe			1. Stallmastlamm	—		Ferkel —		
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42		2. Holz- Weidemastlamm	—		Auslandorinder: —, Kälber 413, zum Schlachthof direkt 4		
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38		a) beste jüngere Masthamme	—		Auslandskälber — Schafe 902 zum Schlachthof direkt 60		
c) fleischige	32		1. Stallmasthamme	—		Auslandschafe — Schweine 1508 zum Schlachthof direkt 26		
d) gering genährte	24		2. Weidemasthamme	56—63		Auslandschweine —		
D) Ferkel:			a) mittlere Mastlamm und ältere Masthamme	50—60		Ueberstand: Rinder —, darunter Ochsen —, Bullen —		
a) vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtwertes	43		b) geringere Lämmer und Hammel	—		Kälbe —, Ferkel —, Kälber —, Schafe —, Schweine —		
b) vollfleischige	39		B) Schafe:					
c) fleischige	34		a) beste Schafe	52—55				
d) gering genährte	—		b) mittlere Schafe	—				
			c) geringe Schafe	—				

Die Preise sind Marktpreise für mächtern gemogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Ställe für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umkartierung sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Marktorientiert: Rinder, Schweine, Kälber vertell, Schafe glatt.